

hat, nach Lage der politischen Verhältnisse und gegenüber der von der Reichsregierung beschlossenen Vermehrung des Reichsheeres, durch schriftliche Abstimmung sich entschieden: den Beschluß der Sitzung in Blauen, betreffs einer Eingabe an die Reichskriegsverwaltung wegen Verkürzung der Dienstzeit für turnerisch Vorgebildete für jetzt nicht auszuführen und in einer späteren Sitzung weiter darüber zu beschließen. S. H. L. in Lindenau, Leipzig 16. Januar 1887. Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft. H. G. G. G., Vorsitzender. Dr. Ferdinand G. G., Geschäftsführer.

Mugsburg den 26. Januar. Generalleutnant von der Tann erläßt folgenden Aufruf an alle Kampfgenossen: Der Wahlkampf steht vor der Thüre. Man will dem Heidenthürer seine Forderungen für die Armee nicht bewilligen. Denkt zurück an den Feldzug von 1870 und die ruhmreichen Schlachten. Viele von Euch standen unter meinem Kommando oder kennen mich. So wie einst gegen den Feind, so wollen wir miteinander stimmen zum Besten der Armee und des Vaterlandes. Wählt Männer, welche zu Kaiser und Reich stehen. Es lebe der Kaiser!

Großbritannien.

London den 27. Jan. Dem Liverpooler „Standard“ zufolge kaufen deutsche Händler auf dem Liverpooler Markt alle Vorräte von präpariertem australischen Fleisch auf. Die französische Regierung bestellte dem gleichen Blatte zufolge fünf Millionen Pfund geräucherter Fleisch bei einer Chicagoer Firma.

Balkan-Halbinsel.

Sofia den 27. Jan. Die „Nesawissima“ Bulgarien“ bemerkt in einem scharfen Artikel, daß, da die Türkei die bulgarischen Aufwiegler unterstützt und die Bulgaren gegen die Regierung hetzt, man sie mit gleicher Münze in Mazedonien bezahlen könne.

Das Stromerwesen und die Arbeiterkolonien.

Die beste Abhilfe für das Stromerwesen liegt in den Arbeiterkolonien. Eine solche Kolonie besteht bei Alshausen im Oberamt Saulgau. Dort wird Dekonomie und Ziegelei betrieben und jeder „Reisende“, welcher keine Arbeit findet, auf so lange eingestellt, bis er wieder in der Lage ist, Arbeit zu bekommen, oder bis er sich so viel erspart hat, um weiter reisen zu können. Natürlich ist die Zahl durch die Verhältnisse beschränkt. Eine einzige derartige Kolonie ist aber für Württemberg zu wenig. Es hat sich deshalb ein Verein gegründet, welcher nicht nur die bisherige Kolonie gründete und unterstützt, sondern auch mit der Zeit einen weiteren Arbeitsplatz zu erwerben sucht. Wenn man von Seiten des Publikums diesen Arbeiterkolonien mehr Aufmerksamkeit schenken und sie mehr, als bisher gezeigten, unterstützen würde, so würde manchem Vergehen und Verbrechen vorgebeugt werden.

Es gibt Familien (sie sind sogar in unsern Bauernhöfen ziemlich zahlreich), welche jeden Tag mehrere Pfennige für Stromer ausgeben. Solche Familien sind sich freilich nicht bewußt, wie sehr sie leichtsinnig, trunksüchtig, arbeitslos und laster aller Art mit ihrem vermeintlich mildthätigen Herzen unterstützen. Wollten sie ihre Beiträge zur Hilfe für bedürftige Mitmenschen wirklich nutzbringend u. dem allgemeinen Besten förderlich verwenden, so müßten sie, statt den Stromern Geld zu verabreichen, das Scherflein, welches sie besteuern wollen, in solche Hände legen, welche für die armen Reisenden auf eine heilsamere Weise Sorge tragen, als dies durch Geldverabreichung geschieht.

Wir wissen wohl, daß es eben schwer ist, einen Bittenden abzuweisen und manche geben in bester Gesinnung und gestützt auf den Spruch der Barmherzigkeit: „Brich dem Hungerigen dein Brod.“

Ja — Brod brechen und Geld zum Schnaps trinken geben, das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Wer in der Lage ist, dem Stromer ein Essen zu verabreichen, der mag es unmerklich thun; aber nur kein Geld geben, d. h. dem Stromer nicht in die Hand, sondern in die Hand von Männern, welche für Arbeit sorgen.

Es ist konstatirt, daß fast alle Stromer die erhaltenen Pfennige in Schnaps vertrinken. Man begeht also geradezu ein Unrecht, wenn man Geld gibt, denn man unterstützt damit den Schnapsstrunk. Brod zu geben ist nur dann praktisch, wenn es der Betreffende im Hause zu essen bekommt, denn manche

Stromer verkaufen das erbetelte Brod an Geflügelbesitzer, um wenige Pfennige und kaufen sich Schnaps dafür; den Vorteil hat in diesem Fall der Geflügelbesitzer.

Wer in der Lage ist, täglich einige Pfennige für „arme Reisende“ zu geben, der richte diese Gabe doch so ein, daß sie zum Segen und nicht zum Fluche wird. Er berechne, wie viel er jährlich an Stromer verwendet und bezahle dann diese Summe an den Verein für Arbeiterkolonien und er wird etwas wirklich Gutes gethan haben, fasse aber auch dann den Mut, den Stromer abzuweisen, wenn er ihm nicht etwa selbst Arbeit geben will.

Der Leser wird fragen, wie hat man es anzugehen, um Mitglied der Arbeiterkolonie zu werden? Die Sache ist einfach. Man schreibt einem vom Verein bezeichneter Pfleger z. B. in den Oberämtern Marbach und Badnang den Herren

Dekan H. L. in Marbach, Oberst a. D. v. Reinhardt in Burgthal, Buchdruckermeister Stroh in Badnang, Bierbrauer G. A. in Murrhardt

eine Postkarte, in welcher man die Absicht der Mitgliedschaft anzeigt und zugleich bemerkt, welchen Beitrag (nicht unter einer Mark jährlich) man zu geben willens ist, oder noch besser, man melde sich mündlich an.

Die Oberämter Badnang und Marbach zählen ungefähr 11000 Familien. Wenn hiervon der zehnte Teil einen ihren bisherigen Gaben an Handwerksburschen entsprechenden Beitrag dem Arbeiterkolonien-Verein zuwendet, anstatt ihn zum Schnapsstrunk zu verabreichen, so kommt allein für diese beiden Oberämter eine sehr namhafte Summe heraus, welche sowohl dem einzelnen Handwerksburschen als auch dem allgemeinen Besten zum Segen gereichen, und es ermöglichte würde auch im Unterlande mit der Zeit eine Arbeiterkolonie einzurichten.

Der neue Doktor.

Humoreske von B. Waldow.

(Fortsetzung.)

„Nun, siehst du wohl! Das eben wollte ich ja von dir hören, denn deine stumme Anerkennung, die genügt mir nicht, so deutlich sie in deinen Zügen auch zu lesen war. Gutzüdt also bist du — das freut mich, Tindchen, freut mich ganz unmaßig. Und in der That, die jungen Leute haben ihre Sache ganz erzelt gemacht. Sogar der wackere Lindenan war ein famosier Lädenbühler, den sich der reifolte Wild in aller Eile zugestuft. Beides brave Kerls, nicht wahr?“ Der Mediziner wie der Altenmensch. Dem ersteren übrigens haben wir den herrlichen Verlauf der heutigen Frier überhaupt zu danken. Hat sich was Ehrliches darum gemüht, der gute Wild.“

„Wofür ich ihm von Herzen dankbar bin,“ erwidert Frau von Senden, und sich noch fester an den Gatten schmiegend, fügt sie in erstem Ton hinzu: „Wird uns das Schicksal oft noch solche Tage gönnen, Konrad?“

„Das hoffe ich sehr stark,“ gibt er fidel zurück, um gleich darauf noch einen raschen, wohlgefälligen Blick auf einen jungen Mann, der soeben hinter einer blühenden Rosenhecke sichtbar wird, mit Stentorstimme zuzurufen:

„Hierher, Dais! Strocht der Junge da ganz solo rum, als ob er Hypochonder wäre. Das war doch sonst nicht seine Art!“

„Da seid ihr ja!“ ruft er mit seiner alten Munterkeit. „Gabe wie nach einer Etcknabel nach euch gesucht.“

„Ei sieh' mal an“, gibt der alte Herr zurück, „das ist ja ungeheurer schmeichelhaft für uns, wenn's nämlich keine Humerei von deiner Seite ist, was ich sehr stark vermute. Ober amtierst du dich nicht, Hans? Bist freilich freudig in der Gesellschaft, jedoch ich sollte denken, du müßtest dir im Handumdrehen hier das Feld erobern. Wie ich jung war, weißt du, da — doch was schwatze ich von mir — Unrecht ist es, sage ich, himmelschreiendes Unrecht, daß du überhaupt erst fremd bei uns geworden bist. Hättest längst —“

„Ich fremd bei euch geworden?“ fällt ihm der Angeredete ins Wort. „Nein, Dinkelschen, das kann dein Ernst nicht sein! Du und die Tante, beide müßt ihr es ja fühlen, wie heimlich ich bei euch noch bin, wie wohl mir bei euch ist.“

Und ehe sich's das würdige Paar versteht, ruft es, von kräftigen Arm umschlungen, an des Sprecher's Brust.

„s ist immer noch der gute, liebe, wilde Hans von ehedem,“ kommt's innig über Frau von Sendens Lippen, indes ihr zärtlicher Blick das strahlende Gesicht des Neffen trifft.

Stromer verkaufen das erbetelte Brod an Geflügelbesitzer, um wenige Pfennige und kaufen sich Schnaps dafür; den Vorteil hat in diesem Fall der Geflügelbesitzer.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 13.

Dienstag den 1. Februar 1887.

56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehre 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerverkehre 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Oberamt Badnang.

Bekanntmachung, betreffend die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag für den XI. Wahlkreis.

In Vollziehung der Vorschrift des § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 wird nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

I. Die Wahlen zum deutschen Reichstag werden nach allerhöchster Verordnung des deutschen Kaisers vom 14. Januar d. J. im ganzen Reiche am Montag den 21. Februar d. J.

vorgenommen.

II. Die Wahlhandlung beginnt in sämtlichen Wahlbezirken um 10 Uhr vormittags und wird ununterbrochen bis 6 Uhr nachmittags fortgesetzt und um 6 Uhr, nicht früher, geschlossen.

III. Für das zum XI. Wahlkreis gehörige Oberamt Badnang sind die nachstehenden Wahlbezirke zc. bestimmt worden.

Table with 4 columns: Wahlbezirk, Gemeinden, Abstimmungsort u. Lokal, Wahlvorsteher und dessen Stellvertreter. Lists 25 districts including Badnang, Allmersbach, Althütte, Bruch, Cottenweiler, Fornsbach, Grab, Großaspach, Großerlach, Lippoldswweiler, Murrhardt, Oberbrüden, Oberweißach, Oppenweiler, Reichenberg, Rietenau, Seckelberg, Spiegelberg, Steinbach, Sulzbach, Unterbrüden, Unterweißach, Waldbrems.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes in den Gemeinden mindestens 8 Tage vor der Wahl, also spätestens am Sonntag den 13. Febr. d. J. mit folgender Belehrung aufs genaueste bekannt zu machen:

1) Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Das Wahlrecht wird in Person ausgeübt; Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl Teil nehmen.

Fruchtpreise.

Table with 3 columns: Badnang den 26. Januar 1887, Dinkel, Haber, and their prices in different currencies.

Table with 3 columns: Frankfurter Goldkurs vom 27. Januar, 20 Frankenstücke, Engl. Sovereigns, Russ. Imperiales, and their values in Gold.

Gottesdienste der Pfarodie Badnang.

Sonntag den 30. Januar. Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchauer. Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Stadtvikar Bohnerberger. Filialgottesdienst in Heiningen: Herr Stadtvikar Bohnerberger.

Hierzu: Unterhaltungsblatt Nr. 4.

2) Die Wahl geschieht durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen nicht mit einem äußeren Kennzeichen versehen sein. Dieselben sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Bervielfältigung (durch Druck u. dgl.) zu versehen. Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlzettel entscheidet, mit Vorbehalt der Prüfung des Reichstags, allein der Wahlvorstand jedes Wahlbezirks nach Stimmenmehrheit seiner Mitglieder.

3) Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand Platz genommen hat, nennt seinen Namen und gibt, wenn der Wahlbezirk aus mehr, als einem Ort besteht, seinen Wohnort, in Städten, in welchen die Wählerliste nach Hausnummern aufgestellt, seine Wohnung an.

Der Wähler übergibt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Der Wähler entfernt sich aus dem Wahllokal nicht früher, als bis sein Name in der Wählerliste aufgefunden und der von ihm abgegebene Stimmzettel in die Wahlurne eingelegt ist.

4) Der Stimmzettel muß derartig zusammengefaßt sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, welche nicht in solcher Weise zusammengefaßt oder nicht von weißem Papier oder mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Derselbe hat insbesondere auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere (ineinandergehobene) Stimmzettel abgegeben werden.

5) Diejenigen Stimmzettel, welche nicht nach Vorstehendem zurückzuweisen sind — werden von dem Wahlvorsteher, der sie von dem Wähler übernimmt, uneröffnet in das auf dem Tisch stehende verdeckte Gefäß (die Wahlurne) gelegt.

6) Der Protokollführer vermerkt die erfolgte Stimmabgabe jedes Wählers neben dem Namen des Wählers in der dazu bestimmten Rubrik (7) der Wählerliste mit einem Kreuz (+).

Darüber, daß diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise geschieht, ist dem Oberamt längstens bis

13. Februar

bei Vermeldung eines Wartboten Bericht zu erstatten.

Schließlich wird den Ortsvorstehern der Abstimmungsorte aufgegeben, die ihnen zukommenden Ausschreiben über die Bestellung des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters, denselben unter Hinweis auf die angehängte Belehrung, wonach sie sich zu achten haben, auszufolgen. Die weiter angehängten Formulare sind dem Wahlvorsteher ebenfalls einzuhändigen. Der Protokollführer und die Beisitzer sind vom Wahlvorsteher zu bestellen und vor Beginn der Wahlhandlung zu beedigen bezw. auf ihre frühere Verpflichtung hinzuweisen. Der Protokollführer ist noch besonders auf die dem Bestellschreiben angehängte Belehrung aufmerksam zu machen.

Ebenso haben dieselben auch dafür zu sorgen, daß am Tage der Wahl das Wahllokal in vorchriftsmäßiger Ordnung ist, daß ein Abdruck des Wahlgesetzes und des Wahlreglements, wozu die Nummer 1 des Regierungsblatts von 1871 benützt werden kann, im Wahllokal ausgelegt ist und der vorgeschriebene Anschlag am Wahllokal über den Beginn und die Dauer der Wahl gemacht wird. (§ 2 und 3 der Belehrung von 1871, Min.-Amtsbl. Nr. 3 S. 18.)

Den 31. Jan. 1887.

Badnang.

An die Orts-Vorsteher.

Unter Bezugnahme auf den Minist.-Erl. vom 29. Dez. 1886 (Minist.-Amtsbl. 1887 S. 45) werden die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen ein **regelmäßiger Verkehr mit Fleisch** stattfindet, beauftragt, die Fleischschaukommissionen und Fleischschauer mit den Vorschriften dieses Erlasses bekannt zu machen, für Anschaffung der vorchriftsmäßigen Fleischschau-Register Sorge zu tragen, deren ordnungsmäßige Führung zu überwachen und längstens bis **1. März l. J.** über die Benützung der neuen Register hierher Vollzugsbericht zu erstatten.

Für Gemeinden, in welchen ein **regelmäßiger Verkehr mit Fleisch nicht** stattfindet, wird unter Bestätigung dieser Thatsache Fehlanzeige erwartet.

Den 29. Jan. 1887.

R. Amtsgericht Badnang.

Zum **Gerichtsvollzieher in Rietzenau** ist der Gerichtsvollzieher und Gemeinderat **J. P. Vinçon** in **Badnang** mit dem Wohnsitz in **Badnang** bestellt worden.

Den 29. Jan. 1887.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Badnang.	25. Januar 1887.	Wagner Beck, Lager in Gerberwerkzeugen, Korb- und Spielwaren in Badnang.	David Beck, Wagners Ehefrau, Sofie geb. Dorn in Badnang.	Prokurist: David Beck jr. in Badnang. R. B. Landgerichtsrat Grathwohl.

Steckbrief-Zurücknahme.

Gottlieb Hirzel von Bartenbach (vgl. Steckbrief vom 28. August v. J.) ist beigebracht.

Den 28. Jan. 1887.

Landgerichtsrat Grathwohl.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 5. Februar**, vormittags 10 Uhr, in der **Sonne in Hohnweiler** aus **Wintertrau** bei Däfern: 4 Eichen mit 7,07 Fm. 1. Kl., 1,91 Fm. 2. Kl. und 3,12 Fm. 3. Kl., 5 Rotbuchen 6,49 Fm. Nadelholzlangholz: 16 St. 1. Kl., 47,44 Fm., 12 St. 2. Kl. 19,56 Fm., 6 St. 3. Kl. 6,14 Fm., 14 St. 4. Kl. 6,71 Fm. Sägholz: 17 St. 1. Kl. 27,37 Fm., 3 St. 2. Kl. 2,10 Fm., 1 St. 3. Kl. 1,13 Fm. 14 St. 3 eigene Scheiter (Rüßlerholz), 17 dto. Anbruch, 69 buchene Scheiter, 14 dto. Prügel, 74 dto. Anbruch, 28 Nadelholzscheiter, 2 dto. Prügel, 54 dto. Anbruch.

Stammholz-Verkäufe.

Am **Donnerstag den 10. Februar** aus **Büchle** beim **Frühmehhof**: 99 Eichen (schöner Qualität) mit 41,24 Fm. 1. Kl., 44,58 Fm. 2. Kl., 29,14 Fm. 3. Kl. und 7,03 Fm. 4. Kl., 1 Rotbuche mit 0,30 Fm., 5 Eibeer 1,59 Fm.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Schlag.

Am **Freitag den 11. Februar** aus **Stiffswald** Abt. 1. 4. 5. 7. 8. 14 u. 16: 87 Eichen mit 20,09 Fm. 1. Kl., 21,33 Fm. 2. Kl., 20,40 Fm. 3. Kl. und 14,61 Fm. 4. Kl., worunter 2 Haabstöße, 25 Eichen mit 16,44 Fm., 8 Horn 4,73 Fm., 10 Rotbuchen 12,01 Fm., 34 Weißbuchen 19,16 Fm., 5 Erlen 2,86 Fm.

Zusammenkunft vormitt. 10 Uhr im Stiffswald beim unteren Blockhaus.

Eichen- und Buchen-Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 9. Februar** morgens 9 Uhr in der **Krone in Forndbach** aus **Harnersberg** Abt. 16:

7 Eichen 1. Klasse mit	18,38 Fm.
9 " 2. " "	17,67 " "
7 " 3. " "	4,78 " "
15 " 4. " "	5,34 " "
4 Buchen 1. " "	5,37 " "
4 " 2. " "	4,73 " "

Stammholz-Verkauf.

Am **Montag den 7. Februar** aus dem **Buch** (bei **Rudersberg**): **Nadelholz-Langholz**: 9 St. 2. Kl. 15,52 Fm., 30 St. 3. Kl. 29,96 Fm., 129 St. 4. Kl. 50,85 Fm., 5 St. 5. Kl. 1,00 Fm. Sägholz: 8 St. 1. Kl. 10,24 Fm., 20 St. 2. Kl. 15,11 Fm., 23 St. 3. Kl. 7,27 Fm., hierunter 12 Forchen, Rest Fichten, 6 Eichen 4. Kl. 1,69 Fm., 1 Erle 0,60 Fm.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag in Abt. 1 Jungholz.

Am **letztenmale** auf hiesigem Rathaus. Den 26. Jan. 1887. Ratschreiber Kugler.

Am **Mittwoch den 2. l. Mts.**, (Vichtmehsfesttag) vormittags 11 Uhr, ihren in der obern Vorstadt gelegenen Wohnhaus-Anteil mit Gemüsegärten, Brandverf.-Anschl. 2760 M. werden billigt angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroß**.

Bekanntmachung auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt für die Monate Februar und März.

Die Redaktion.

Eichenstamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem **Hoffammerwald** **Rothenbühl**, zwischen **Winnenden** und **Badnang**, werden verkauft am **Montag den 7. Februar d. J.**: 45 eigene Stämme, meist 2. und 3. Kl. mit zusammen 71 Festmeter. 142 Nm. eich. Scheiter, Prügel und Anbruchholz, 43 Nm. buchene, birchene u. alpine Scheiter, Prügel u. Anbruchholz, 2840 eigene, buchene und gemischte Wellen. Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald auf der Staatsstraße von **Winnenden** nach **Badnang**. **Waidlingen** den 29. Jan. 1887. **R. Hoffammeramt. Gußmann.**

Fahrnis-Verkauf.

Friedrich Sorg hält am **Mittwoch den 2. Febr.**, (Vichtmehsfesttag) von nachm. 2 Uhr an, in seiner Wohnung eine Auktion ab, wobei vorkommt: **Eine große zweispindelige Presse mit Preßstuhl, 6 Preßbindel, 1 neuer großer Wirtschaftsherd, 3 kleinere Herde, Herdplatten und Ringe, 1 Bohrmaschine, 1 Amboss mit Stod, 1 gegossene Feueresse mit Hohllocher und Blasbalg, 6 Schraubstöcke, 1 Drehbank, 1 Werkbank, 1 Kasten, Blechdach; ferner: 4 Stühle, 1 Tisch mit Anstoß, 1 kleinerer Tisch, 1 Wandtafel, 1 Mehltrube und einiger Hausrat.** Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Dauerberg, Gemeindebez. Reichenberg. Schafweide-Verpachtung. 200 Stück Schafe ernährt, wird am nächsten **Donnerstag, 3. Februar**, nachmittags 1 Uhr, im Hause des Ortsrechners **Schlipf** in **Dauerberg** von **Ambrosi** bis zur **Ernte 1887** verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Reichenberg** den 26. Jan. 1887. **Schultheißenamt. Sch.**

Amthliche Nachrichten.

* Im **Vollmachtenamen** Seiner **Königlichen Majestät** haben Seine **Königliche Hoheit** der **Prinz Wilhelm** am 28. Januar d. J. die erledigte **Amtsgerichtsstell**e bei dem **Amtsgericht Heidenheim** dem **Hilfsgerichtsreiber Weigand** bei dem **Amtsgericht Badnang** gnädig übertragen.

Tagesübersicht.

Deutschland. **Württembergische Chronik.** **Badnang** den 31. Jan. Herr **Eduard Elben** aus **Stuttgart** hielt gestern nachmittag im Saale des **Wahlfests** 3. Schwanen den in letzter Woche angekündigten Vortrag. Schon um 3 Uhr füllte sich der Saal, besonders durch Besucher vom Lande her, da eine große Zahl von Herren sich wieder entfernen mußte. Herr **Stadtschultheiß** **Sod** eröffnete die Versammlung und stellte derselben Herrn **Elben** vor, welcher sofort das Wort ergriff, um nach kurzer Einleitung alle die Ursachen aufzuzählen, welche zu der Auflösung des Reichstags führten und die gegenwärtige Krisis heraufbeschworen. Redner zeigte in häng. vortheilhaftester Ausführung die Zusammenfassung des Reichstags und die Parteigruppierungen und lieferte an der Geschichte des Reichstags den Beweis, daß unsere Reichsregierung, der jeder Deutsche volles Vertrauen entgegenbringen kann, heute nicht das erste mal das Volk einen Appell richtet. Wie im Jahr 1878 das Sozialistengesetz nach dem Wahlverfall seine Annahme gefunden habe, so werde auch diesmal das deutsche Volk seinen Vertretern begreiflich machen, daß es seine großen Männer zu schätzen weiß und daß, was sie zum Schutze des Vaterlandes für nötig erachten, gerne und ohne Rückhalt ihnen bewilligt wissen will. Redner betonte sodann wie der **XI. Wahlkreis** einen vortheilhaftesten Vertreter in **Hrn. Landwirthschafts-Inspector Leeemann** schon besitze und forderte zum Schluß alle nationalgesinnten Männer dringend auf, auch wenn dem **XI. Wahlkreis** selbst ein Wahlkampf erspart bliebe, am 21. Februar zur Wahlurne zu eilen und von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen, um dem Auslande durch die Massen der Stimmen zu zeigen, daß das deutsche Volk seinem ehrwürdigen Kaiser und seinen bewährten Rathgebern zur Seite steht und um weiteres Unheil, weitere Schande, die uns vor den Augen des Auslandes bereitet würde, abzuwenden. Herr **Elben** schloß seinen von recht christlicher Gesinnung durchdrungenen Vortrag mit der Losung: **Mit Gott für Kaiser und Reich**, mit **Gott für Bismarck und Wolke**. **Stürmischer Beifall** kam dem Redner am Schluß von der Versammlung zu. Herr **Stadtschultheiß Sod** brachte den Dank in warmen Worten zum Ausdruck und die Versammelten erhoben sich einmüthig von ihren Sitzen. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland, auf den deutschen Kaiser und den bewährten Mannern an seiner Seite von **Hrn. Elben** ausgebracht, fand hoch begeisterten Beifall.

— In **Hall** fand am Samstag nachmittag eine **Vertrauensmännerversammlung** aus dem **XI. Wahlkreis** statt, zu welcher auch der **Bezirk Badnang** seine Vertretung sandte. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn **Rechtsanwalt Tafel**, welcher nach der Begrüßung dem anwesenden **Hrn. Landwirthschafts-Inspector Leeemann**, unserem seitberigen Reichstagsabgeordneten für die hingebende Vertretung des **Kreises** im Reichstage und für die Wiederannahme der Kandidatur den wärmsten Dank entgegenbrachte. Herr **Leeemann** erwiderte u. a., daß ihm die Wiederannahme der Kandidatur nicht leicht geworden sei, bei der jetzigen Sachlage jedoch es schließlich als Pflicht erachtet habe, sich dem Wahlkreis auf die ersten und dringenden Aufforderungen von allen Seiten hin zur Verfügung zu stellen. Nun folgte die Feststellung des **Wahlaustrages** seitens des **XI. Wahlkreises**, der einstimmige Annahme fand und nächster Tage veröffentlicht werden wird. An diese Beratung reihte sich eine gemüthliche Unterhaltung und allenthalben gab sich in Rede und Gedankenaustausch kund, alle Kraft für unsere bewährten **Hrn. Reichstagsabgeordneten Leeemann** einzusetzen.

Bei Schluß der Versammlung wurde die Mittheilung gemacht, daß Herr **Rechtsanwalt Rembold** von **Hall** eine Gegenkandidatur für den **XI. Wahlkreis** nicht angenommen habe.

Auch im **Bezirk Badnang** fand nach der gefrigen **Verammlung** eine **Vertrauensmännerversammlung** statt, die von **Wählern** des ganzen vorderen **Bezirks** zahlreich besucht war. Es herrschte die gehobene Stimmung für die Kandidatur **Leeemann**, für welche der **Bezirk Badnang** schon bei der letzten Wahl beinahe mit einer Mehrheit eintrat.

* Aus dem 2. **Wahlkreis** (**Ludwigsburg**—**Marbach**) wird bekannt, daß als demokratischer Kandidat der Landtagsabgeordnete **Schnaidt** in **Ludwigsburg** aufgestellt werde.

* Aus dem 12. **Wahlkreis**. Endlich ist die Kandidatenfrage glücklich gelöst; auf einer **Vertrauensmännerversammlung**, die Freitag in **Schrozberg** stattfand, hat **Oberförster Keller** von **Forzbach** sich bereit erklärt, wiederum als Kandidat aufzutreten.

* Die **Sozialdemokraten** **Württemberg** haben nach dem „**Schwab. Wochenbl.**“ die **Wahlparole** ausgegeben, daß im ersten Wahlgange die Parteigenossen unbedingt für einen Arbeiterkandidaten einzutreten haben. Für etwaige Stichwahlen gilt die vom **Zentral-Wahlkomitee** ausgegebene Parole. In allen den **Wahlkreisen** **Württemberg**, wo kein eigener Arbeiterkandidat aufgestellt ist, sind die Parteigenossen angewiesen, ihre Stimme auf **August Weber**, **Drechslermeister**, z. **B.** in **Zwiefan**, zu vereinigen. — Eine Parole lautet: „**Kommen** **Konservative** und **Nationalliberale** in die engere Wahl, so ist frische **Stimmhaltung** zu beobachten. Bei engeren Wahlen zwischen **Deutschfreisinnigen**, **Volksparteilern**, resp. **Mitgliedern** des **Zentrums**, gegen **Konservative**, bezw. **Nationalliberale**, soll den Vertretern der erstgenannten Parteien die Frage vorgelegt werden: **Stimmen Sie gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes?** Treten Sie für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen **Reichswahlgesetzes** ein? Wird mit „**Ja**“ geantwortet, so ist bei der Stichwahl für sie zu stimmen. Bei Beantwortung dieser Frage mit „**Nein!**“ oder bei ausweichender Antwort gilt für die **Sozialdemokraten** **Stimmhaltung**.“

* **Badnang**. In der zur hiesigen Stadt zählenden **Parzellengemeinde Oberschönbühl** entbeden **Kinder** am gefrigen Sonntag morgen in einem **Brun-**

Schmiedeverpachtung oder Verkauf.

Durch den Tod ihres Mannes beabsichtigt eine hiesige **Schmieds Witwe** die vorhandene, gut eingerichtete und einer treuen **Kuabshast** sich erfreuenden **Schmiede** zu verpachten oder unter Umständen auch zu verkaufen und ladet **Liebhaber** mit dem Anfügen ein, daß einem tüchtigen **Schmid** hier ein sicheres Auskommen in Aussicht gestellt werden könnte.

Schultheiß Mol.

Wohnung.

Badnang. Eine freundliche Wohnung hat auf **Georgii** zu vermieten **Fr. Wahl**, **Wattfabrikant**.

Badnang. Ein kräftiges **Kindsmädchen** wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem? sagt die **Red. d. Bl.**

Badnang. Ein tüchtiges **Mädchen** wird auf **Lichtmeh** aufs Land gesucht. Auskunft erteilt **Frau Sinder**.

Traueranzeige.

Mit tiefer Trauer teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem **Allmächtigen** gefallen hat, unser **taures innig geliebtes Söhnchen Eugen** im Alter von 7 Jahren unerwartet schnell zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten. Die tieftrauernden Eltern: **Johannes Hof, Luise Hof.**

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 3. Februar** stattfindenden **Heiligabend** laden wir alle unsere **Freunde** u. **Bekannte** zu **Meßger Wohlfahrt** hier freundlich ein. Der **Bräutigam**: **Jacob Schüle**, **Gerber** von **Breitenfurt**. Die **Braut**: **Christine Seifert v. Sulzbach**.

Ein ordentliches Mädchen.

wird bis **Lichtmeh** oder später auf das Land gesucht. Von wem? sagt die **Redaktion d. Bl.**

Ein Kauf-Mädchen.

wird gesucht von **Fr. G. Breuninger**, **Schäftmacher**.

Diöcesan-Verein.

Murrhardt, 7 Febr., nachmittags 3 Uhr. **Oe.**

Gewerbe-Verein.

Backnang. am **Montag** abend 8 Uhr bei **Braun & Adler**. Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand**.

Der Württembergische Anzeiger

Nr. 14. Donnerstag den 3. Februar 1887. 56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf. in sonstigen inländischen Bezirken 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Bezirksamt Badnang 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Kantliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher. Die Reichstagswahl betreffend.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 18. bezw. 20. v. M. (Murrthalbote Nr. 8 und 9), betr. die Reichstagswahl, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Erkenntnis des Gemeinderats bzw. des Ortsvorstehers über etwa vorgekommene Einsprüche gegen die Wählerliste und die Eröffnung derselben an die Beteiligten spätestens am Sonntag den 13. d. M. erfolgen muß.

Hierbei werden die Ortsvorsteher noch besonders beauftragt:

1) Die beiden berechtigten Exemplare der Wählerliste, nachdem die in dem obigen Erlasse angeordnete Bekanntmachung der Wahlbezirke, Wahlvorsteher etc. erfolgt sein wird, am Montag den 14. d. M., als am 22. Tage nach dem Beginn der Auslegung, definitiv abzuschließen und zwar das Hauptexemplar mit folgender Bezeichnung des Gemeinderats bzw. Teilgemeinderats:

(Ort) den 1887. Der Gemeinderat (in Parzellen Teilgemeinderat).

Sodann: daß die vorstehende Wählerliste nach vorgängiger ortsüblicher Bekanntmachung vom 23. bis 31. Januar 1887 zu Jedermanns Einsicht ausgelegt hat, sowie daß die Abgrenzung des Wahlbezirks, der Name des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters, Lokal, Tag und Stunde der Wahl acht Tage vor dem Wahltermin in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden sind, wird hierdurch bescheinigt.

(Ort) den 1887. Der Gemeinderat bzw. Teilgemeinderat.

Im 2. für den Wahlvorsteher bestimmten Exemplar ist zu schreiben: mit der amtlichen Bescheinigung, daß das gegenwärtige Exemplar mit dem Hauptexemplar der Wählerliste völlig übereinstimmt.

(Ort) den 1887. Der Gemeinderat bzw. Teilgemeinderat.

Sodann: daß das Hauptexemplar der vorstehenden Wählerliste nach vorgängiger ortsüblicher Bekanntmachung etc. etc. — wie oben — nach diesem sind die Wählerlisten fortlaufend zu nummerieren.

2) Das zweite Exemplar der Wählerliste, nachdem der Abschluß nach Vorsteherdem erfolgt sein wird, ist sofort dem Oberamt zur Prüfung zu übersenden, so daß dasselbe am Dienstag den 15. d. M. bestimmt einkommt.

Im Uebrigen wird auf die weitere Bekanntmachung vom 31. v. M. (Murrthalbote Nr. 13) hingewiesen.

Den 1. Febr. 1887. R. Oberamt. Mü n f.

Bekanntmachung, betr. die Reichstagswahl.

In Berichtigung der oberamtlichen Bekanntmachung vom 31. v. M. (Murrthalbote Nr. 13), betr. die Einteilung der Wahlbezirke und die Bestellung der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter, wird hierdurch weiter bekannt gemacht, daß für den 23. Wahlbezirk, „Unterbrüden“, an Stelle des zum Wahlvorsteher bestellten Schultheißen St a i g e r von da, welcher, da er als Richter ein unmittelbares Staatsamt bekleidet, nicht fungieren kann, der als solcher ernannt worden ist.

Den 2. Febr. 1887. R. Oberamt. Mü n f.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Karl H u b e l m a i e r, Bauern und Krämers in Oberwiesloch, ist heute am 31. Januar 1887, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Herr Ratsschreiber Albert R ü g l e r in Badnang ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschließung über die Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 129 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am **Donnerstag den 10. März 1887**, vormittags 9 Uhr vor dem R. Amtsgericht hier selbst Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. März 1887 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber W e i g a n d.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Christian E d e t, Metzgers in Badnang, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, sowie in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorstichs zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin am **Donnerstag den 17. Februar 1887, vormittags 9 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst anberaumt.

Badnang den 31. Jan. 1887. W e i g a n d, Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Badnang. Bekanntmachung.

Die gemäß Art. 1 Abs. 2 des Forstpolizeigesetzes vom 8. Sept. 1879 aufgestellten Verzeichnisse über diejenigen **Waldungen** der Markung Badnang, Oberjöhthal, Unterjöhthal, Mitteljöhthal und Stittsgrünhöf, welche der **Vortheilhaftigkeit** und damit der **fortpflanzlichen Bewirtschaftung** unterliegen, sind Zweck der Eröffnung an die Beteiligten **21 Tage lang, nämlich vom 7. bis 27. Febr. d. J.**, im Stadtschultheißenamt Zimmer zur Einsicht aufgelegt.

Beschwerden und Einwendungen gegen die Aufnahme eines Grundstücks in das Waldverzeichnis sind während dieser Frist bei dem Stadtschultheißenamt oder bei den Forstbehörden anzubringen.

Den 31. Jan. 1887. Stadtschultheißenamt. G o t t.

Reichenberg. Brennholzverkauf.

Aus den hiesigen Gemeinbewaldungen, Abt. Tierlinge und Hagenbühl kommen am nächsten **Dienstag den 5. d. M., von vormittags 9 Uhr an**, im öffentlichen Ausschreibungs-Verkauf:

300 Kfm. schöne forchene Koller und Prügel.

Zusammenkunft auf der Schiffbräuerstraße an der Hagenbühl.

Den 1. Febr. 1887. Schultheiß S a h s.

Verkauf eines Wohnhauses.

Wilhelm R ö s c h, Bädermeister bei der Badeanstalt in Badnang, hat ein in der äußeren Wapacher Vorstadt gelegenes Wohnhaus mit Bäderei-Einrichtung und Garten in Badnang zu verkaufen.

Den 27. Januar 1887. Ratsschreiber R ü g l e r.

Liste der Berliner Anstalt für die Verlosung von Lotterien

Die Verlosung von Lotterien kann eingesehen werden bei **E. Weissmann.**

nen den Leichnam eines neugeborenen Kindes, von hier alsbald amtliche Anzeige erstattet wurde. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß das Kind schon mehrere Wochen geboren war. Der Thatsache dringend verständig wurde gestern nachmittags die ledige Dienstmagd Rosine Molt von Fautsbach, welche in Oberjöhthal im Dienst stand und nun in Unterjöhthal diente, in Haft genommen und an das kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Stuttgart den 28. Jan. Bei den Wahlen zur Handels- und Gewerbekammer haben im ganzen 581 Wahlberechtigte (1884: 450) abgestimmt, davon in Stuttgart 336, Eßlingen 50, Schorndorf 35, Cannstatt 34, Ludwigsburg 25, Badnang 21, Stuttgart (Amt) 2 (von 55 Wahlberechtigten) u. s. w. Gewählt sind die Herren: Frank mit 578 Stimmen, Gartenstein 573, Kuhn in Berg 579, Reiff 573, v. Pfau 492, Sid 335, Stähle 565, Stälin 346, Eisenlohr 341. Weitere Stimmen erhielten: E s n e w i n -Badnang 231, Lindauer-Cannstatt 226, Wagner-Ludwigsburg 226, Arnold-Schorndorf 59 u. s. w. Es ist ferner der von Stuttgart ausgegebene Wahlschein durchgebrungen.

Gmünd den 27. Jan. Hahnentrieb Weibel von hier ging diesen Vormittag mit einigen Freunden auf die Jagd, Weibel schoß zu guter Letzt noch einen Rehwild, nahm das Gewehr auf den Rücken und trat mit seinen Genossen den Heimweg an. Am Waldesrand wollte er den einen noch gespannten Hahn abstellen; allein die Hundeleine mußte sich in denselben verwickeln. Man hörte einen Schuß und die volle Schrotladung ging Weibel in das Gehirn, so daß er augenblicklich tot war.

Aus dem Jahresbericht der Weibschule zu Rentlingen geht hervor, daß die Zahl der Zöglinge der Anstalt gegen voriges Jahr (54) um 4, also auf 58 Schüler gestiegen ist. Neu eingetreten sind 41, darunter 22 Württemberger. Diese Weibschule ist als eine der ersten dieser Fachschulen, Jedem der nach höherer Ausbildung in diesem Gewerbe strebt, bestens zu empfehlen.

Berlin den 29. Jan. Prinz Heinrich wird demnächst, zum ersten Mal als Kommandant eines größeren Kriegsschiffes, eine größere Seefahrt antreten. — Die Einberufung von Reservisten ist lediglich eine Maßregel des regelmäßigen Dienstbetriebs. Die größere Anzahl erklärt sich durch die Einführung des Repetiergewehrs, womit die Reservisten vertraut werden müssen, was schon im Herbst vorhergesehen war.

Wiesbaden den 29. Jan. Die Frau Prinzessin Wilhelmine wurde heute nacht 1 Uhr von einem Prinzen entbunden. Das hohe Paar hat nunmehr 4 Söhne; Wilhelm, geb. 1882, Friedrich, geb. 1883, Walbert, geb. 1884, und den neugeborenen Prinzen.

Die Ausführung der Heeresverfälschung zum 1. April in Gemäßheit der Militärverordnung ist bereits eingeleitet. Entsprechend den in der Militärkommission gegebenen Erklärungen des Kriegsministers beginnt man, die bei der letzten Rekrutenaushebung im Herbst überzählig gebliebenen Mannschaften als Rekruten zum 1. April einzuziehen. Bekanntlich sollen in dieser Weise 14—16000 Rekruten eingestellt werden, um hierdurch und durch Einziehung von Dispositionsurlauben die beabsichtigte Heeresverfälschung um 41000 Mann zu ermöglichen.

Der Bundesrat genehmigte am Freitag, daß die deutschen Postdampfschiffe der australischen Hauptlinie auf der Fahrt zwischen Aden und Adelaide künftig an Stelle der Terzagos-Inseln den Hafen Colombo auf Ceylon anlaufen.

In vierzehn Tagen wird das Material der Enquete über die Sonntagsarbeit in Deutschland zusammengestellt sein.

Kreuzfischer Landtag. Militärvorlage und Reichstagsausführung bilden fortgesetzt den Grundton bei den Kammerverhandlungen. Am Freitag war dies der Fall bei einer ganz abseits liegenden Sache, dem landwirtschaftlichen Etat. Abg. Behr (national.) machte dem Minister Vorwürfe, daß für den Kredit besonders des kleinen Grundbesitzers und für die landwirtschaftlichen Zentralvereine von Staatswegen so wenig geschehe. Minister Lucius wies die Angriffe zurück. Unter Herbeiziehung der Reichstags-Auflösung und Wahlbewegung beteiligten sich die Abgg. Windthorst, v. Rauchhaupt, v. Meyer-Arnswalde, Meyer-Breslau, Enneccerus und v. Eyheren an der Debatte. Der landwirtschaftliche und der Etat für die Gesundheitsverwaltung wurden schließlich ohne irgendwelche Abstriche angenommen.

Aus Baden. (Der Stab „Wehr“ in Baden.) Im fortgeschrittenen Jahre Baden ist seit einiger Zeit der bisher aus der Schule verbannt gewesene Rührstab wieder auferstanden. An einem an sämtliche Volksschulen verlassenen Rekrutentage, Baden'sche Regierung ist den Lehrern das Zuchtigungsrecht innerhalb der Grenzen des elterlichen Zuchtigungsrechtes eingeräumt, da nach den in letzten Jahren gemachten Erfahrungen die bisher zulässigen Schulstrafen zur Aufrechterhaltung der Schulzucht in den Volksschulen nicht mehr ausreichen; und zwar, ohne daß bis jetzt die liberalen Zeitungen diesem wiedererstandenen Toten ein Halt zuzurufen versucht hätten.

Straßburg i. E. den 28. Jan. Der Ankauf von Bauholz, Brettern und Balken seitens des französischen Kriegsministeriums, welcher nunmehr auch von dem Regierungsorgan „Le Temps“ zugegeben wird, nimmt nicht nur immer größere Dimensionen im Reichslande an, sondern erstreckt sich zur Zeit auch über das Großherzogtum Baden und weiter hinaus. Außerdem werden aber auch, wie von verschiedenen Seiten verlautet, massenhaft R u s s l a n d e r Holz von französischen Händlern in unseren elssässischen Dörfern und zwar um jeden Preis erworben. Einzelne Exemplare derselben wurden mit 240 Mk. bezahlt. In dem Kreise Weisenburg allein wurden in den letzten Wochen etliche hundert Kaufbaumsämme angekauft, um alsdann über die Grenze zu wandern. Das Holz des Ruchbaumes wird besonders in den Gegendfabriken zu Feintenschiffen verarbeitet. Mag nun auch die Unmöglichkeit, den Bedarf im Innern zu decken, bei diesen Ankäufen im Auslande maßgebend sein für die französische Regierung, so kann man sich doch nur schwer des Gedankens erwehren, daß diesem ganzen Vorgehen die Absicht nicht fern liegt, der deutschen Heeresverwaltung durch die Vorwegnahme gegebenen Falles ihre Verproviantierung zu erschweren.

Frankreich.

General Boulanger, der große Virtuose auf der Maultrommel, soll die Absicht, eine große politische Rede zu halten, jetzt aufgegeben haben, weil er „kein politisches Manab“ habe. Er beschäftigt sich aber desto eifriger mit militärischen Dingen. Die Neugestaltung des Dienstes in den Festungen ist beinahe beendet und die neu ernannten Festungs-Gouverneure müssen bis zum 20. Febr. auf ihren Posten sein. An der Herstellung der neuen Waffen und der Militär-Bomben wird ebenfalls eifrig gearbeitet, zur Anfertigung der letzteren ist auch die Privatindustrie hinzugezogen und mit der Herstellung von 75000 Bomben im Preise von 7 750000 Franc beauftragt worden.

Die Initiativ-Kommission der Kammer hat die sozialistischen Anträge auf Abrüstung einstimmig verworfen. — Der Armees-Ausschuß nahm im Grundbesitz den vom Kriegsminister General Boulanger gutgeheißenen Vorschlag an, die Jünglinge vom 17. bis zum 20. Lebensjahre vorbereitenden Militärdiensten zu unterwerfen.

Der neue Doktor.

Humoreske von B. Walbow. (Fortsetzung.) „Nun aber,“ redet Herr von Senden inzwischen in den Neben ein, „müßten wir auch wissen, wer der sogenannte Freund ist, desentwegen —“ „D, das ist bald gesagt,“ fällt der Affessor ihm ins Wort. „Ich nenne ihn mit Stolz: 's ist Doktor Brunner, Dinkel, der neue Arzt in Neustadt, eine ehrliche, kerngute Haut und ein tüchtiger pflichtgetreuer Mediziner, was Sie, Herr Sanitätsrat, ja zu allererst bestätigen werden.“

Das Gesicht des Angebeteten, der den ihm dargebotenen Stuhl verschmähen, hochachtungsvoll vor dem Sprecher steht, zieht sich in finstere Falten, unbefahdet deren der Affessor folgen läßt; „Wie ich mir denken kann, muß es Ihnen ungeheure Befriedigung gewähren, in dem jüngeren Kollegen einen Mann zu sehen, dessen Thätigkeit und biederer Sinn so exzellente Bürgerschaft, daß —“

„Sie irren, Herr Affessor!“ fällt ihm der Sanitätsrat kalt ins Wort. „Ich hab' keinerlei Veranlassung, in irgend welches Loblied auf Herrn Brunner einzustimmen.“

„So bleiben Sie einander fremd? Ah, das ist jammerschade — für beide Teile — in der That! Ueberhaupt ist mir's ein Rätsel, wie's in dem kleinen Städtchen möglich ist, daß —“

„Werden noch auf manches Rätsel stoßen, junger Mann,“ unterbricht ihn unwirksam Sanitätsrat Wild.

„Unverschämte Kreatur!“ murrte er darauf in sich hinein, und seine Hand auf des Gerichtsrats Schulter legend, der verlegen mit den magreren Händen durch sein dünnes Haupthaar streicht, fordert er den letzteren zu einer Promenade durch den Garten auf.

Mit verlegenem Räuspeln und einem Blick auf Herrn von Senden, der mit pfiffigem Lächeln seine Gäste mustert, erhebt sich Lindenau von seinem Sitz. „Ah, Sie wollen ihre schätzbare Gesellschaft uns entziehen, meine Herren?“ ruft bedauernd der Affessor. „Habe übrigens, als ich vorhin die Ehre hatte, Ihnen vorgestellt zu werden,“ wendet er sich direkt an Lindenau, „nicht mal Gelegenheit gefunden, Ihnen die für mich erfreuliche Mitteilung zu machen, daß ich heute schon das Glück gehabt, auch Ihre Frau Gemahlin zu begrüßen, indem ich ihr am nachmittags meine Aufwartung machte.“

Des Sanitätsrats Blick wird immer martialischer, indessen Lindenau im Tone peinlicher Überraschung fragt: „Sie meiner Frau? — Und wurden angenommen, sagen Sie?“

„Zu meiner Freude, ja,“ klingt die Erwiderung zurück.

Ein abermaliges Räuspeln des Gerichtsrats. „Hm — macht er dann in einem Ton, der sehr im Widerspruch zu seinen Worten steht, „das freut mich recht — ich — ich dachte nur — weil meine Frau unpflichtig war —“

„Allerdings fühlte ihre werthe Frau zu meinem Bedauern sich nicht wohl, weshalb ich ihr's auch doppelt schade, daß sie mir eine Audienz gewährte. Ich fand sie in der That sehr angegriffen und spreche auch ihnen, Herr Gerichtsrat, mein Bedauern aus.“

„Hörst du es, Wild, sie sieht sehr angegriffen aus, ist wirklich krank“, plagt Lindenau mit eigenem Blick auf seinen Freund heraus. „Ich werde da doch lieber gleich — die Herrschaften verzeihen — ich — ich könnte nötig sein daheim und sage Ihnen daher für heute Lebewohl.“

„Unfinn, daraus wird nichts!“ wendet Sanitätsrat Wild mit grimmigem Blick auf den Affessor ein. „Kein Mensch braucht dich zu Hause, die Bürgerschaft gebe ich dir.“

„Nun sehen Sie wohl; — so bleiben sie doch!“ mahnt Herr von Senden eifrig.

„Natürlich,“ fügt die Hausfrau bei. Ueberdies bin ich gewiß, daß ihre Frau Gemahlin unserm Neffen, der von seinem Besuch bei uns voranschrittlich gesprochen hat, schon diesbezüglichen Auftrags übermittelte hätte, wenn Ihre Rückkehr ihr erwünscht gewesen.“

„In der That,“ läßt jetzt auch der Affessor und zwar mit eigenartigem Nachdruck folgen, „dürfen Sie sich absolut beruhigen, Herr Gerichtsrat, um so eher, als ich, meinem Prinzip gehoramt, daß mit dem Kranksein nicht zu spaßen ist, so frei gewesen bin, Ihrer Frau Gemahlin meinen Freund, den Doktor Brunner zu empfehlen, den sie zu meiner Befriedigung auch auf der Stelle konsultierte.“

Der Hingehalt des Sanitätsrats gaben diese Worte unwillkürlich einen Ruck und sprachlos vor Enttäuschung starrt er den Sprecher an, welchen Lindenau soeben mit ein paar Worten regaliert. Dann, nachdem er einigermaßen sich erholt, fragt er in selbstam höchsten klingendem Tone: „Mit so übergroßer Feinlichkeit, mein Herr Affessor, sollten Sie auf andere Lieber nicht zu wirken suchen. Ihre Besorgnis betrifft Frau Lindenau ist völlig unbegründet.“

„So? — Na, um so besser!“ gibt der Angeredete mit großer Unbefangenheit zurück. „Da dürfen ja der Herr Gerichtsrat nun erst recht nicht fort, das ist ja ganz famos! Leider habe ich veräußert, Ihrer Frau Gemahlin meine Fahrt nach Reinsberg mitzutheilen; hätte mir ungewissheit sonst Grüße an Sie anvertraut!“ (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden den 27. Januar 1887.

Kernen	höchst	mittel	niederkst.
Dinkel	6 M. 31 Pf.	6 M. 26 Pf.	6 M. 22 Pf.
Haber	5 M. 40 Pf.	5 M. 31 Pf.	5 M. 26 Pf.
Kernen	höchster Preis.	Niederster Preis.	
Dinkel	8 M. 80 Pf.	8 M. 65 Pf.	
Haber	6 M. 40 Pf.	6 M. 15 Pf.	
	5 M. 45 Pf.	5 M. 15 Pf.	

Gottesdienst der Parodie Badnang: am Feiertag Maria Reinigung den 2. Februar Predigt: Herr Stadtvater D o h n e n b e r g e r.

Gestorben.

den 30. d. Mts.: Eugen, Sohn des Bädermeisters J. S o h, 7 Jahre alt, an Hirnentzündung. Beerdigung am Dienstag den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.